



### Französische Zahlenakrobatik

Von Kapitän zur See a. D. v. Waldeyer-Hark.  
Wir wissen, daß gerade durch das Diktat von Versailles, das der Welt den Völkerverbund besetzte und damit den Passivismus krönte, die Ruhe auf Erden gerümmert und das Küstungsieber zu nie geahnter Höhe gesteigert wurde. Wer trägt die Schuld daran? Die Antwort läßt sich leicht finden: Frankreich ist der Störenfried! Es will Europa unter seiner Fuchtel halten, es strebt in Afrika und Asien die Entfaltung eines Weltreiches an, es will der Staat sein, an dessen Küstungsstärke nichts heranreicht. Es redet doch immer von Abrüstung, laut und lärmend, wie es nun einmal gallischer Art entspricht. Wie reimt sich das zusammen? Auch hier ergibt sich die Antwort von selbst: Frankreich jongliert mit Zahlen, die niemand ernst nehmen darf.

Jenseits der Vogesen brüstet man sich, 1923 habe man die Dienstzeit von drei Jahren auf 18 Monate und 1925 sogar auf ein Jahr herabgesetzt. Die Nachteile, die hierdurch entstanden, hat man wohlweislich dadurch ausgeglichen, daß man die Jugend vom 6. Lebensjahre ab einer scharfen militärischen Ausbildung unterzog; daß man alle Wehrmachtsangehörigen rein militärisch verwandte und den gesamten Schreib- und Wirtschaftsbetrieb etwa 50 000 Angestellten übertrug; daß man das Ausbildungspersonal, sowie das langdienende Personal stark vermehrte — 43 v. H. dienen über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus —, und daß man den Reservisten durch Erhöhung der Übungsquote und durch Verlängerung der Übungsdauer, sowie durch besondere Lehrgänge für Reserveoffiziere und Reserveunteroffiziere eine viel engere Verbindung mit der stehenden Wehrmacht vermittelte, als dieses früher der Fall war. Vor allem ist eines aber nicht zu übersehen: für die Ueberseetruppen, für die farbigen Franzosen, ist keine Verkürzung der Dienstzeit eingetreten. Sie machen den Kerntrupp des französischen Heeres aus — eine Schande für die Kulturwelt der Weißen — und dienen nach wie vor drei Jahre!

Frankreich brüstet sich des weiteren, es habe seine Heeresstärke gegen 1914 um 55 v. H. und gegen 1921 um 42 v. H. herabgesetzt. Auch diese Behauptung steht auf tönernen Füßen. Die Armee von 1914 war bereits im Rahmen der Entente cordiale gegenüber der Heeresstärke von 1912 um 130 000 Mann, mithin um 20 v. H., erhöht worden. 1921 stand neben der Heimatarmee ein auf Kriegszug lebendes Heer von 150 000 Mann als Belagerungsarmee im Rheinland. Ein Vergleich der Heeresstärke von heute mit der von 1914 und 1921 ist demnach mehr als gewagt. Tatsache ist, daß die Kopfzahl der gesamten französischen Armee (Mutterland und Kolonien) gegen 1912 nur um 20 000 Mann verringert worden ist. Und diese kaum ins Gewicht fallende Verminderung ist in ihrer Geringfügigkeit um so erstaunlicher, als ja die Dienstzeit von 3 Jahren auf ein Jahr verringert wurde! Den nicht ohne weiteres zu erklärenden, tatsächlich aber bestehenden Ausgleich hat man geschaffen einmal durch Vergrößerung des Kontingents von farbigen Franzosen, zum anderen durch eine starke Vermehrung des langdienenden Personals. Wenn man dann noch hinzurechnet, daß die Zahl der ausgebildeten Reservisten infolge der kürzeren Dienstzeit nicht vermindert, sondern sehr wesentlich gesteigert worden ist, so wird es klar, daß die zahlenmäßige Wehrkraft Frankreichs gegen 1914 keine Abschwächung, sondern eine Verstärkung erfahren hat. Trotz allem jongliert man mit gläsernen Zahlen — die Tatsache der Aufrüstung ist aber nicht aus der Welt zu schaffen!

Frankreich verfügt heute über 320 000 Mann aktive Truppen, 25 000 aktive Luftstreitkräfte und 22 500 aktive Offiziere, zusammen 369 500 Mann. Hinzu kommen 150 000 Mann sofort verfügbarer nordafrikanischer Truppen und 42 500 Gendarmetruppen, zusammen 192 500 Mann. Im entfernteren Ueberseegebiet stehen 100 000 aktive Soldaten und 25 000 Mann Gendarmetruppen, zusammen 125 000 Mann.  
Im Kriege stehen außerdem dank vorzüglich ausgebauter Mobilisierungsvorkehrungen sofort zur Verfügung 190 000 Reserveoffiziere und 5 000 000 Mann ausgebildeter Reservisten, insgesamt 5 190 000 Mann.

Von diesen Reservetruppen können ohne Parlamentsbefragung sämtliche Reserveoffiziere und 700 000 Mann jederzeit ohne Inanspruchnahme der Mobilisierung zu den Fahnen einberufen werden (Gesetz über die „Disponibilität“).

Frankreich brüstet sich schließlich damit, es habe seine Heeresausgaben seit 1932 um 10 v. H. herabgesetzt. Diesem aus innerpolitischen Gründen und als Propaganda während der Abrüstungskonferenz vorgenommenen Abstrich von 9,3 v. H. steht gegenüber, daß Frankreich, dessen Wehrausgaben 1933 die Höhe von 17 Milliarden Franken oder 2,8 Milliarden Reichsmark erreichten, seit 1925, also in den letzten acht Jahren, seinen offiziellen Heereshaushalt um mehr als 100 v. H. erhöht hat!

Und nun noch ein Wort zur materiellen Abrüstung. Hier hat Frankreich nichts das geringste getan. Im Gegenteil, die Neuorganisation der Wehrmacht hat allen Waffen, zu

### Tagespiegel.

Ein französischer Ministerrat hat sich mit der Abrüstungsnote für London beschäftigt und für Weiterführung der Abrüstungskonferenz ausgesprochen.

Durch den Vorstoß von Churchill im englischen Unterhaus wegen der indischen Verfassung droht der Regierung Macdonald eine Krise.

Ein französischer Ministerrat hat die Aufenthaltsgenehmigung für Trocki zurückgezogen.

Aus Anlaß des dritten Jahrestages der spanischen Republik kam es in verschiedenen Städten zu Ruhestörungen.

Bei den Kämpfen im südamerikanischen Chaco-Gebiet will Bolivien einen großen Sieg errungen haben.

Vande und in der Luft, eine sehr wesentliche Verbesserung und eine starke Vermehrung des Materials besichert; insbesondere an Flugzeugen, Kampfwagen, schwerer Artillerie und Motorisierung. Den Gipfelpunkt aller Rüstungsmaßnahmen stellen jedoch die Befestigungen an der Ostgrenze dar, die in einem Ausmaße nie gekannter Art und mit ungeheurem Kostenaufwand angelegt worden sind; derart dicht an der Grenze, daß sie Frontvögel gleich in wüster Drohung ihre Häute wider deutsches Land reden.

### Die deutsche Antwort an England

London, 17. April. Im Unterhaus wurde der größte Teil der deutschen Antwortnote auf die neuerliche englische Anfrage über die Erhöhung der deutschen Flotten-, Militär- und Luft-Haushalte in Umlauf gesetzt. Der Inhalt der Veröffentlichung ist wie folgt:

„Wie aus dem kürzlich veröffentlichten Reichshaushaltsplan für 1934/35 hervorgeht, ist der Haushalt für das Heer auf 654,6 Millionen RM. festgesetzt worden, was gegenüber dem vorjährigen Haushalt eine Vermehrung von 172 Millionen bedeutet. Diese Mehrausgaben sind erforderlich für die im Haushaltsjahr 1934/35 vorgezogenen Vorbereitungen für die Umwandlung des Reichsheeres in eine Armee mit kurzer Dienstzeit. Die Aufnahme der Haushaltsmittel für diesen Zweck ergibt sich aus dem Stande der Verhandlungen über die Abrüstungsfrage. Die Ausgaben des Marinehaushaltes sind mit 236 Millionen RM. angesetzt worden, was gegenüber den letzten Jahren eine Vermehrung von etwa 50 Millionen RM. bedeutet. Diese Mehrausgaben sind durch die scheinbaren Kosten für die systematische Erneuerung des längst überalterten Schiffsmaterials der deutschen Flotte begründet, dessen Erfolg teilweise schon aus Gründen der Sicherheit der Belagerung nicht noch länger hinausgeschoben werden kann.“

Der Haushalt des Luftfahrtministeriums kann nicht als Rüstungshaushalt angesehen werden. Er besteht aus einem Luftfahrt-Haushalt und einem Luftschiff-Haushalt. Für die Luftfahrt vorgezogenen Ausgaben betragen 160 Millionen RM., während in dem Haushalt des letzten Jahres für diesen Zweck etwa 77 Millionen RM. vorgezogen waren. Die Erhöhung findet ihre Begründung in dem Erfolg des veralteten Flugzeugmaterials der deutschen privaten Luftverkehrsgesellschaft (Luft Hansa), die, wie in anderen Ländern, staatlich subventioniert ist, wobei es sich hauptsächlich um den Erfolg der einmotorigen, durch zweibis dreimotorige Flugzeuge handelt, ferner darin, daß bei der Luft Hansa zur Besserung der Verkehrsbedingungen der Streckenflug auch in dieser durchgeführt und der Nachtverkehr erheblich erweitert werden soll.

Durch die letztere Maßnahme werden erhebliche Ausgaben notwendig. Außerdem ist die Erhöhung durch die Förderung des Uebersee-Luftverkehrs und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Luftfahrtgebiet veranlaßt.

Die Ausgaben für Luftschutz belaufen sich auf 50 Millionen RM. In dem Haushalt des letzten Jahres waren für diesen Zweck nur 1,3 Millionen RM. vorgezogen, weil sich damals die Organisation des Luftschutzes erst im ersten Anfangsstadium befand. Die neu aufgebaute Organisation hat den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zur Aufgabe; ihre Tätigkeit besteht in dem Bau von Splitter- und gasdichten Kellern, der Ausbildung von Entgiftungstruppen, der Förderung des Feuerlöschwesens, der Ausbildung von Fachtruppen (Warn-, Instandsetzungs- und Entgiftungstruppen) und anderen ähnlichen Maßnahmen.

### Zum Schutz des NS-Schrifttums

Eine amtliche Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums

Berlin, 17. April. Der Stellvertreter des Führers gibt folgende Verfügung bekannt: In letzter Zeit sind in steigendem Maße von den verschiedensten Verlagen Bücher und Schriften herausgegeben worden, die sich in der Behandlung politischer, wirtschaftlicher, kultureller und allgemein weltanschaulicher Pro-

bleme, sowie in historischen, insbesondere biographischen Darstellungen führender Persönlichkeiten der NSDAP, mit dem Wesen und den Zielen der nationalsozialistischen Bewegung befassen. Obwohl diese Bücher zu einem nicht unwesentlichen Teil ohne die erforderliche Sachkenntnis geschrieben sind und die Probleme und Stoffe unvollständig und unzulänglich oder auch nichtnationalsozialistischen Gedankengängen heraus entstellt behandeln, werden sie auf Grund ihres Titels und ihrer Aufmachung in der Öffentlichkeit unterschiedslos als ernsthafte Beiträge zur nationalsozialistischen Literatur gewertet. Sie sind damit geeignet, ein gänzlich falsches Bild von der Entwicklung und Zielsetzung der Bewegung dem Volke zu vermitteln.

Die NSDAP. hat das souveräne Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß das nationalsozialistische Ideengut nicht von Unberufenen verfälscht und in einer die breite Öffentlichkeit irreführenden Weise geschäftlich ausgewertet wird. Ich verfüge daher folgendes:

Mit dem heutigen Tage wird eine amtliche „Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums“ gebildet, zu deren Vorsitzenden ich den Pj. Reichsleiter Pj. Bouhler ernenne. Die Kommission, die im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem mit der Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller gleichgeschalteten Verbände sowie des Wertes „Kraft durch Freude“ Beauftragten arbeiten wird, hat die Aufgabe, alle einschlägigen Schriften und Bücher zu prüfen. Bücher des bezeichneten Inhalts dürfen nur dann im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als nationalsozialistisch ausgegeben werden, wenn sie der Prüfungskommission vorgelegen haben und deren Unbedenklichkeitsvermerk tragen.

Die NSDAP. erwartet, daß Manuskripte, die nationalsozialistische Probleme und Stoffe zum Gegenstand haben, in erster Linie dem Zentralpartei-Verlag, der Eigentum der NSDAP. ist, zum Verlage angeboten werden. Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung wird Reichsleiter Bouhler erlassen.

Zu der Verfügung des Stellvertreters des Führers hat der Reichsgeschäftsführer der Partei Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen es u. a. heißt:

Die Einreichung der zu prüfenden Bücher und Manuskripte kann nicht durch die Autoren, sondern muß durch die Verlage erfolgen, die die Bücher herausgegeben haben oder eine im Manuskript vorliegende Schrift herauszugeben beabsichtigen. Bei Vorlage eines Buches oder Manuskriptes ist eine Prüfungsgebühr einzuführen, die das Sechsfache des vom Verleger für bereits erschienene Bücher festsetzten, für Manuskripte kalkulierten und der Prüfungskommission bei der Einfindung mitzuteilenden Ladenpreises beträgt. Für die bereits erschienenen einschlägigen Werke muß nachträglich um den Billigungsvermerk nachgesucht werden.

### Zwischenfälle im Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch

Wien, 17. April. In dem großen Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch, in dem sich nach amtlichen Angaben über 500 Häftlinge, darunter 300 Nationalsozialisten, befinden, ist es in den letzten Tagen zu ernstlichen Ereignissen gekommen. Infolge des Verhaltens eines Beamten entstand unter den Häftlingen der Eindruck, daß eine Aenderung der politischen Lage eingetreten sei und ihre baldige Freilassung bevorstände. Als jedoch die Schutzmaßnahmen im Lager weiter verschärft wurden, brach dort ein allgemeiner Aufruhr aus, der, wie berichtet wird, einen ernstlichen Charakter trug. Die Wachmannschaften, die eine weitere Ausdehnung der Unruhen befürchteten, machten von der Waffe und dem Gummiknüppel Gebrauch. Eine Reihe von Häftlingen wurde hierbei verwundet. Die Insassen des Lagers sind seit Sonntag in den Hungerstreik getreten. Das Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch soll in der nächsten Zeit abgebaut und die Häftlinge nach Wöllersdorf übergeführt werden. Nach übereinstimmenden Berichten sind die Zustände in diesem Lager außerordentlich ungünstig und die gesundheitlichen Einrichtungen völlig ungenügend.

Wien, 17. April. Amtlich wird mitgeteilt: Wie bereits vor Östern gemeldet wurde, hat die Bundesregierung der eingetretenen innerpolitischen Beruhigung dadurch Rechnung getragen, daß sie nationalsozialistische Parteigänger in größerer Zahl aus den Anhaltelagern entlassen hat. Nachdem dieser Zustand der Ruhe auch in den abgelassenen Wochen nicht wesentlich gestört wurde, hat die Bundesregierung in den letzten Tagen aus dem Anhaltelager Kaiser-Steinbruch über 100. aus dem Anhaltelager Wöllersdorf über 60 Nationalsozialisten entlassen. Es handelt sich dabei um Personen, die freiwillig die Erklärung abgegeben haben, sich in Zukunft jeder verbotswidrigen Tätigkeit zu enthalten, deren Führung einwandfrei war und deren Entlassung unbedenklich zu sein scheint.





## Waltershaufener Mordprozeß

Schweinfurt, 17. April. Im Waltershaufener Mordprozeß wurde die Zeugin Creszeng Fischer vernommen, die viermal am Schloß Waltershausen als Köchin bedienstet war. Das Verhältnis der Ehegatten Werther sei ein korrektes, wenn auch nicht sehr herzliches gewesen. Der Zeugin gegenüber habe Hauptmann Werther sich nichts zuschulden kommen lassen. Bei der Vernehmung der Zeugin Fischer wird bekannt, daß Frau Werther einen zweiten Schlüssel zum Zimmer Liebigs gehabt haben müsse. Liebig hatte sich nämlich einmal das Blättchen ausgebeten, er vergaß aber, es wieder sogleich zurückzubringen, obwohl ihm die Zeugin dies eingeschärft hatte. In der Abwesenheit Liebigs habe dann Frau Werther das Eisen auf Liebigs Zimmer geholt und der Zeugin Vorhalte gemacht, daß sie doch wisse, daß sie (Frau Werther) es nicht gern habe, daß Gegenstände aus dem Schloße hinauskommen. Die Zeugin habe dann Liebig den Vorwurf gemacht, er hätte seine Tür zusperrt, worauf Liebig entgegnet habe: „Ich habe ja zugesperrt! Gnädige muß dann einen zweiten Schlüssel dazu besitzen.“

Der Vorsitzende fragt die Zeugin Fischer weiter, was Liebig am Morgen nach dem Mord, als er sie getroffen habe, gesagt habe. Liebig habe gesagt: „Der Hauptmann ist erschossen, wie mich der erbarmt!“ Als die Zeugin Liebig später wieder auf dem Gang sah, sei er gefesselt gewesen. Er habe zu ihr gesagt: „Da, schauen Sie mich bloß an!“ und habe zu weinen begonnen. Die Zeugin habe zu ihm gesagt: „Karl, sind Sie ruhig, wir glauben an Sie!“

Vorsitzender: Hielten Sie das Benehmen Liebigs für echt oder für Verstellung? Zeugin: Mir ist nicht der Gedanke gekommen, daß es Verstellung sei; mir ist noch niemals der Gedanke gekommen, daß dieser Mensch es gewesen ist.

Vorsitzender: Sie glauben also nicht, daß sich die Sache so verhält, wie sie von Frau Werther erzählt wurde; warum glauben Sie es nicht?

Zeugin: Weil es nicht meine Ueberzeugung ist. Die Zeugin fährt weiter fort: Wir sagten im Schloß immer: Sie machen so fort, bis es nicht mehr geht, dann legen sie Hand an sich. Das war mein ehrliches Gefühl, das ich hatte. Die Zeugin glaubt nicht, daß der Hauptmann selbst geschossen hat. Anfänglich habe sie geglaubt, der Hauptmann hätte sich erschossen, und Frau Werther habe sich die Wunde selbst beigebracht.

Vorsitzender: Glauben Sie das heute noch?

Zeugin: Es muß ein Fremder hereingelassen worden sein. Der junge Baron ist es nicht.

Außerordentlich wichtig für die Beurteilung der Zeugin war folgende Frage, die der Vorsitzende vor der Vernehmung an sie richtete: Sind Sie heute Frau Werther feindselig gesinnt? — Die Zeugin verneint dies, sie bedauere Frau Werther auf das tiefste und herzlichste.

## „Ihm folgen und weiterkämpfen“

Ein Geburtstagswunsch des NS. Deutschen Frontkämpferbundes

Berlin, 17. April. Zum Geburtstag des Führers am 20. April wird vom Presseamt des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) eine Betrachtung veröffentlicht, die unter dem Titel „Das Wirken einer Persönlichkeit“ die hohe Bedeutung des Führers würdigt. Die Betrachtung kommt, wie das B.Z.-Büro meldet, zu folgendem Schluß: Das deutsche Volk dankt es seinem Führer, daß er ihm den Sinn des Schaffens und des Kampfes wieder zurückgegeben hat, den andere bereits verschüttet hatten. Wir würden der Person Adolf Hitlers nicht gerecht werden, wollten wir diesem Dank in großen Lobeshymnen abtrotzen. Für uns, kämpfende Deutsche und Nationalsozialisten, kann es nur eines geben: Ihm folgen und weiter kämpfen!

## Die Fahrt des Kanzlers in die norwegischen Gewässer

Der norwegische Lotse über den Kanzler

Oslo, 17. April. Die Fahrt des Reichskanzlers durch die west-norwegischen Fjorde an Bord des Panzerkreuzers „Deutschland“ kam der hiesigen Öffentlichkeit völlig überraschend. Die Zeitungen brachten die Nachricht unter großer Aufmachung mit Bildern des Reichskanzlers und des Panzerkreuzers.

„Nation“ bedeutet, daß der Reichskanzler die Fjorde nicht einige Wochen später, in der Zeit der Baumblüte, besucht habe. „Tidens Tean“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem norwegischen

Lotse Martin Karlsen, der die „Deutschland“ durch die Fjorde geführt hat. Der Reichskanzler habe, so sagte der Lotse, bei nahe die ganze Zeit auf der Brücke gestanden und sei von den Gebirgsformationen und dem strahlenden Wetter begeistert gewesen. Er sei auch an Bord herumgegangen und habe mit allen gesprochen, Matrosen und Offizieren, und es sei so, als ob es für Hitler keinen Rangunterschied gebe. Er sei bei der ganzen Befahrung sehr beliebt gewesen; aber er sei ja eben auch ein angenehmer und gemüthlicher Mensch. Es lasse sich nicht leugnen, daß Hitler durch seine Bescheidenheit besonders auffalle. Er sei einfach und offen und gegen die Generale genau so wie gegen die Mannschaften.

## Dr. Göbbels dankt den Leitern des Winterhilfswerks

Berlin, 17. April. Am Dienstag mittag empfing der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im großen Festsaal des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Gauamtleiter der NSB. als die Gauführer des Winterhilfswerkes, die unter Führung des Reichsführers des NSB, Fg. Hilgenfeldt, erschienen waren. Reichsminister Dr. Göbbels erklärte, daß er vor dem Empfang durch den Führer den Hauptträger des Winterhilfswerks einige Dankesworte im Namen der Partei und der Regierung sagen wolle. Er tue das an derselben Stelle, von der im September des vorigen Jahres der Ruf des Führers erging, in diesem Winter soll niemand frieren und hungern.



Das Festabzeichen zum Tag der nationalen Arbeit

## Die BBG.-Räuber hingerichtet

Berlin, 17. April. Die Justizpressestelle teilt mit: Am Dienstag früh um 6 Uhr wurden die sogenannten BBG.-Räuber, der 22 Jahre alte Erwin Hildebrandt, der 24 Jahre alte Alfons Hofeisel, der gleichaltrige Willy Krebs und der 31 Jahre alte Erich Nagtenhagen, im Hofe des Strafgefängnisses der Hingefree von dem Magdeburger Scharfrichter durch das Beil hingerichtet.

Die vier Verbrecher waren durch das Urteil des Schwurgerichts beim früheren Landgericht 2 in Berlin vom 6. Juli 1933 wegen gemeinschaftlichen Mordes und wegen gemeinschaftlichen Raubes mit Todeserfolg zum Tode verurteilt worden. Die von ihnen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begründigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil die Verurteilten monatelang Raubüberfälle verübten, sich als beruhsmäßige Verbrecher erwiesen und eine jedem geordneten menschlichen Zusammenleben feindliche Gesinnung gezeigt haben. Sie waren als Schädlinge zu betrachten, die für die Volksgemeinschaft endgültig verloren waren. Die Taten dieser kommunistischen Untermenschen haben monatelang die Berliner Bevölkerung in Aufregung und Schrecken versetzt. So hatte die Staatsanwaltschaft seinerzeit 13 im Berliner Westen auf Postanten, Tankstellen und Ladengeschäfte verübte Raubüberfälle zur Anklage gebracht. Die Verbrecher fanden mit der Erschießung des Architekten Sauer am Abend des 13. Mai 1932 in einer Gastwirtschaft in Mariendorf und mit der Ermordung des BBG.-Inspektors Meyer am 15. September 1932, bei der der Bande 33 000 RM. Bargeld in die Hände fielen, ihren Höhepunkt. Die Verurteilten, die größtenteils der sogenannten „Clique Eierflanz“ angehörten, haben mit einer beispiellosen Kaltblütigkeit und Korbheit die unglücklichsten Banditenstreiche ausgeführt und scheuten sich dabei keineswegs, rückwärtslos über Leichen hinwegzugehen. Ihr Plan ging sodann dahin, von dem durch die Überfälle erlangten Geld einen eigenen Kraftwagen zu erwerben, der ausschließlich für

ihre Raubüberfälle benutzt werden sollte. Auf dem Transport vom Polizeipräsidium zum Untersuchungsgefängnis und später durch ausgetauschte Kaffier haben sie selbst weitere von ihnen begangene Straftaten an den Tag gebracht. So wurden von der gleichen Verbrecherbande in der Nacht zum 1. Juli 1932 Überfälle auf die beiden nationalsozialistischen Verkehrslokale „Zum alten Zieten“ und „Die Ameise“ gemacht, und dabei insgesamt neun Nationalsozialisten zum Teil schwer verwundet. Bei allen Taten verwendeten sie vorher an die Bandenmitglieder verteilte Pistolen. Bei ihrer Verhaftung wurde neben anderen Beweisstücken sogar eine Maschinenpistole beschlagnahmt.

## Oberst Karl von Dergen †

Berlin, 16. April. Der frühere Leiter der „Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums“, Oberst a. D. Karl von Dergen, ist im Alter von 58 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Karl Ludwig von Dergen war 1876 in Berlin als Sohn eines Generalleutnants geboren. Er trat 1896 in das zweite Garderegiment zu Fuß, dem er bis 1911 als Regimentsadjutant angehörte. 1913 wurde er ins Preussische Kriegsministerium berufen. Nachdem er im Weltkrieg bei verschiedenen Stäben Dienst geleistet hatte, wurde er nach Kriegesende ins Kriegsministerium zurückberufen und 1919 zum Reichswehrministerium kommandiert. Hier wurde er 1922 Leiter der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums, nahm 1926 als Oberst den Abschied und betätigte sich dann als Militärschriftsteller.

## Rücktrittsgesuch des holländischen Wirtschaftsministers

Haag, 17. April. Wirtschaftsminister Verschuur hat aus Gesundheitsrücksichten der Königin sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Minister hat am Montagabend das Krankenhaus verlassen, in dem er sich drei Wochen wegen einer Nierenstein-erkrankung aufhalten mußte. Die Ärzte haben ihm eine längere Nachkur vorgezeichnet.

## Aufenthaltsgenehmigung für Trozki wird zurückgezogen

Paris, 17. April. Der am Dienstag vormittag zusammengetretene Ministerrat hat beschlossen, die Aufenthaltsgenehmigung für Leo Trozki, die der damalige Innenminister Chauvins bewilligt hatte, rückgängig zu machen, da Trozki die Neutralitätsverpflichtung, zu der er sich bereit erklärt hatte, nicht erfüllt habe. Trozki soll ersucht werden, seine Koffer zu packen. Man spricht davon, ihn über die Grenze abzuführen.

## Barthou für Rüstungsbegrenzung

unter Zugrundelegung des status quo

Paris, 17. April. Ueber den Ministerrat vom Dienstag, der der Antwortnote an England gewidmet war, erfährt man, daß zwei Tendenzen aufeinandergestoßen sind. Der sogenannte kleine Abrüstungsausschuß, in dem die Staatsminister Herriot und Lardieu eine besondere Rolle gespielt haben, hat den Standpunkt vertreten, daß bei der gegenwärtigen Lage der Abschluß jedes Abkommens Unzulänglichkeiten mit sich bringe, daß Frankreich gegen jede Aufrüstung Deutschlands Stellung nehmen müsse und daß schließlich Frankreich möglicherweise mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einen etwaigen deutsch-französischen Streitfall bereinigen müsse. Gegen diese Auffassung soll sich entschieden Außenminister Barthou gewandt haben, der für den Abschluß eines Abkommens eintrat, das eine Rüstungsbegrenzung unter Zugrundelegung des status quo beschränkt. Barthou suchte seine Auffassung damit zu stützen, daß eine Reihe von Gegenmaßnahmen, unter anderem eine Wirtschaftsblockade, im Falle der Verletzung des Abkommens ausreichende Gewähr für die Garantierung der französischen Interessen bieten würden. Der Ministerrat hat sich schließlich der Auffassung Barthous angeschlossen.

## Französische Antwort an England

Paris, 17. April. Die Minister haben in ihrer Dienstag-Veratung sich in der Hauptsache mit dem Text der französischen Antwort an die englische Regierung beschäftigt. Nachdem Außenminister Barthou über den Stand der Abrüstungsverhandlungen Bericht erstattet hatte, legte er den Text der Note vor, die er im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten ausgearbeitet hatte. Der Text fand einstimmige Billigung.

## Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

„Jetzt halt dich fest, Mädchel!“ flüsterte er vergnügt. „Robert meint, daß er gegen Ihren Vater sowieso nichts unternehmen haben würde, und schon allein aus diesem Grunde heraus: Weil er dich ... heiraten will, Mädchel!“

Suse war blutrot geworden. Sie glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Heiraten will er dich, Mädchel! Er hat dich, wie ich es selbst schon viele Male bemerkt habe, immer lieb gehabt! Und er ist doch ein prächtiger Junge, was Mädcheln?“

Suse war aufgesprungen. Die Röte in ihrem Gesicht wandelte sich in Blässe.

„Herr Lüders“, sagte sie förmlich, „Ihr Neffe scheint ja von dieser Heirat recht überzeugt zu sein, daß er schon zu seinen nächsten Anverwandten darüber erzählt. Glaubt er vielleicht, weil er meinen Vater nicht unter Anklage einer falschen Anschuldigung stellen will, daß ich nun, weil er es nicht tut, der Obulus dafür sein soll?“

Bei diesem Gedanken stampfte sie empört mit dem Fuße auf.

„Mir scheint das wie Erpressung. Ich habe noch nie daran gedacht“, sagte sie trozig hinzu, „Ihren Neffen zu heiraten und werde mich auch nicht von ihm heiraten lassen.“

Baptiste Lüders steckte beschwörend einen Finger in die Luft.

„Er kommt! Er kommt! Bitte, seien Sie ruhig!“ flüsterte er aufgeregt.

Draußen piff jemand äußerst vergnügt eine Operettenmelodie und dann wurde die Tür geöffnet.

Robert trat ein.

Ueberrascht blieb er an der Türschwelle stehen.

„Sie hier, Suse ...! Nun das freut mich aber wirklich. Aber warum sehen Sie sich denn nicht?“ Er blickte erstaunt auf seinen Onkel, der ihr verzweifelt Gesten macht und erschrocken innehielt, als Robert es zu bemerken schien.

„Dante!“ sagte sie kühl. „Ich kam hierher, um Sie persönlich wegen des gestrigen unüberlegten Handelns meines Vaters um Verzeihung zu bitten. Meinen Vater hat die Angelegenheit derartig mitgenommen, daß er selbst nicht hierher kommen kann, um mit Ihnen zu sprechen.“

„Aber, das alles habe ich ja schon lange vergessen, Suse!“ sagte er launig. „Darüber soll sich doch nun niemand mehr Kopfschmerzen machen.“

„Bitte, dann muß ich Sie fragen, ob Sie Ihr Vergeben nicht etwa von einer eingebildeten Bedingung abhängig machen?“ Suse sah mit ihren großen, braunen Augen herausfordernd auf Robert, der sie topfschüttelnd anschaute.

„Eine Bedingung ...“, fragte er. „Das ist doch unsinnig! Was soll ich für eine Bedingung denn machen? Ich werde gegen Ihren Vater nicht das Geringste unternehmen und habe auch niemals nur mit dem vagesten Gedanken gespielt, es zu tun. Ich sagte Ihnen doch, daß ich die Angelegenheit bereits vergessen habe. Boll und ganz ist der Fall für mich erledigt.“

„Dann danke ich Ihnen vielmals!“ Suse verneigte sich förmlich. „Ich darf nunmehr also Gott sei Dank den Ausspruch Ihres Onkels ...“

„Bum-bum-bum!“ sagte Onkel Baptiste verzweifelt. „Den Ausspruch Ihres Onkels“, fuhr Suse unbeirrt fort, „für einen gemüthlichen Scherz auffassen. Er sagte mir nämlich, daß Sie die Absicht haben, mich ...“

Onkel Baptiste fing plötzlich laut an den Fehrbellener Marsch zu pfeifen.

„Daß Sie die Absicht haben, mich zu heiraten!“ schloß Suse.

„Es ist zwar ein schlechter Scherz gewesen. Aber da wohl auch ich zu jener Heirat gehören müßte, und ich mich dazu niemals entschließen würde, wollen wir den utopistischen Ausspruch Ihres Onkels vergessen. Ich danke Ihnen noch vielmals für Ihren Großmut, den Sie meinem Vater gegenüber an den Tag gelegt haben. Guten Morgen!“

Hinaus war sie.

„La-la-la!“ jang Onkel Baptiste mit der Miene eines Mannes, der allein auf der weiten Welt ist und schlenderte interesselos tuend durch das Zimmer.

„Onkel!“ kam Roberts Stimme scharf.

„Nein! du nicht eben, Robert?“ fragte Onkel Baptiste äußerst unschuldig.

„Seh di chmal hierher! Was hast du Fräulein Baderbed über eine Heirat gesagt?“

„Ehem!“ Der Onkel rückte unruhig in seinem Sessel hin und her. „hm ... was soll ich denn gesagt haben, wie? Ich habe ... ihr so ... andeutungsweise ... hm ... du verstehst mich doch, so hinterherum, wie man so zu sagen pflegt ... ohne jedoch etwas Konkretes damit zu meinen ... Hilf Himmel! Robert, ich habe ihr gesagt, daß du sie heiraten willst! Nur die reine Wahrheit!“

„Amen!“ sagte Robert erschlagen. „Du solltest lieber Katten züchten als dich zum Brautwerber aufspielen. Hal's der Teufel! würde der alte Bidder sagen! Jetzt wird sie mich nun für einen anmaßenden und überheblichen Burlesken halten. Und du bist schuld daran, Onkel!“

„Verzeihe mir, Robert! Verzeihe deinem guten alten Onkel!“ sagte Baptiste Lüders zrtmisch.

Suse kam nach Hause.

„Was hat er gesagt, Suse! Was hat er gesagt?“ forschte Johann Baderbed ängstlich. „Ach, rede doch schon! Wird er gegen mich vorgehen?“

„Nein!“ antwortete Suse schluckend. „Er läßt die ganze Angelegenheit auf sich beruhen. Es ist alles in bester Ordnung. Und nun bis nachher!“

Suse ging rasch hinaus und eilte auf ihr Zimmer. Dort brach sie in ein haltloses Weinen aus. Ein etwaiger Lauscher wäre sich niemals über die tieferen Gründe ihres Seelenausbruches klar geworden.

Nur Robert Lüders hätte frohlockend und glücklich geäußert, wo ihr das Herz drückte.

(Fortsetzung folgt).



## Der Röntgenkongress Baden-Baden

Baden-Baden, 17. April. Die Sonntags-Sitzungen begannen mit dem Vortrag Professors F. H. v. S. Mailand über „Die biologische Krebsbehandlung und ihre Beziehung zur Strahlentherapie der Geschwülste“. Dieterich, Mannheim, gab anschließend seine Erfolge mit der kombinierten Behandlung durch Röntgen, Radium und Splendothermie bekannt, ein Mittel, das Milzgewebe beim „Stoffe enthält aber auch Minerale wie Calcium usw. Auch diese Mitteilungen sollen nachgeprüft werden.

Hierauf folgte das großangelegte Referat des Stadtmedizinalrats Dr. Kurt Weiß, Karlsruhe, über die „Vorläufigen Ergebnisse der badischen Krebssterblichkeitsstatistik“. Baden ist bekanntlich in der Erfassung der Krebskranken allen deutschen Ländern voran in Folge 100prozentiger Beteiligung der badischen Ärzteschaft und Krankenhäuser an der Zählung der Krebskranken. Dr. Weiß gab Resultate über die Zählung der Krebskranken bekannt, die auf Grund eines Fragebogens an die badische Ärzteschaft gewonnen werden konnten. Dadurch konnte zum erstenmal in einem deutschen Land eine Krebssterblichkeitsstatistik aufgestellt werden. Die Statistik umfaßt den Zeitraum 1. Oktober bis 31. Dezember 1933 zunächst. In dieser Zeit wurden 1987 Krebskranke (Männer 768, Frauen 1219) festgestellt. Besonders häufig bei Männern ist der Krebs der Speiseröhre und des Magen-Darm-Kanals, bei Frauen der Gebärmutter und der Brust. Die meisten Männer erkranken zwischen 60—70, die meisten Frauen zwischen 40—50. Die betrüblichste Erfahrung ist, daß die Kranken zu spät zur Behandlung kommen. Ueber die Hälfte gehen erst zum Arzt, wenn Behandlung aussichtslos ist. Der Referent führt dies auf die ungenügende Aufklärung der Patienten zurück und fordert daher erhöhte Aufklärung durch Bild, Schrift und Wort, und zwar ohne Umschreibung und Verschleiierung, sondern offen, ehrlich und volkstümlich.

### Ans dem Inhalt der französischen Note

London, 17. April. Ueber den Inhalt der neuen französischen Note an England, die, wie verlautet, am Dienstag nachmittag dem französischen Botschafter in London übermittelt wird, berichtet Reuters aus Paris einige Einzelheiten. Danach soll die französische Regierung in der Note zwar die Genugtuung über das größere Verständnis der britischen Regierung für die Erfordernisse der französischen Sicherheit ausdrücken es im übrigen aber ablehnen, Deutschlands Wiederaufrüstung in irgend einer Weise zuzustimmen. Die französische Regierung halte es für zwecklos, die direkten Abrüstungsbesprechungen zwischen den hauptsächlich interessierten Mächten fortzusetzen, da keinerlei Aussicht bestünde, daß diese zu einer Vereinbarung führen. Es bleibe daher nur übrig, daß die Abrüstungskonferenz ihre Verhandlungen fortsetzt, um ein internationales Abkommen zu erzielen.

### Titulescu in Paris

Paris, 17. April. Im Quai d'Orsay fand am Dienstag mittig ein Frühstück statt, das der Präsident der Republik zu Ehren des rumänischen Außenministers Titulescu gab. Anschließend fand die erste Aussprache zwischen Doumergue, Barthou und Titulescu statt.

### Rücktritt des spanischen Justizministers angenommen

Madrid, 17. April. Der Präsident der spanischen Republik hat den Rücktrittsgesuch des Justizministers Alvares Baldes angenommen und den Unterrichtsminister Madariaga mit der Vertretungswesen Uebernahme des Justizministeriums beauftragt. Ueber die ganze Provinz Valencia wurde der Ausnahmezustand verhängt.

### Ita demontiert

Wien, 17. April. Die im Ausland verbreiteten Gerüchte, daß die ehemalige österreichische Kaiserin Ita und ihr Sohn Otto von Habsburg ihren Wohnsitz demnächst aufgeben und nach Oesterreich überiedeln würden, werden aus der Umgebung der ehemaligen Kaiserin demontiert und als freie Erfindung bezeichnet.

### Ausperrung von 50 000 Damenschneidern in Amerika

New York, 17. April. Nachdem bereits in den letzten Tagen in Gloversville im Staat New York 3000 Handschuhmacher, in Danbury (Connecticut) 1000 Hutmacher und in einigen Bergbaugebieten einige tausend Bergarbeiter in den Ausstand getreten waren, hat sich die Lage jetzt weiter zuspitzt, da auch die Stahlarbeiter in Alabama in den Streik treten wollen. Außerdem sind am Dienstag 50 000 Damenschneider von den Unternehmern ausgesperrt worden.

### Sieg Boliviens im Chaco-Krieg?

New York, 17. April. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Buenos Aires und La Paz hat um den Ort Las Conchitas vom Freitag bis zum Sonntag eine Schlacht getobt, die als die größte im Gran Chaco-Krieg bezeichnet wird. Bolivien behauptet, Sieger im Kampfe geblieben zu sein. Auf Seiten Paraguays seien 3000 Mann gefallen?

### Prozeß gegen die rumänischen Offiziersverschwörer

Bukarest, 17. April. Vor dem Kriegsgericht beginnt am Freitag der Prozeß gegen die acht Offiziere unterer Grade und die fünf Zivilpersonen, die beschuldigt werden, unter der Führung des Oberleutnants Viktor Precup einen Anschlag gegen den König, die Regierung und die politischen Parteien vorbereitet zu haben. Die Anklageschrift stellt fest, daß die Beschuldigten eine Verschwörung unternommen hätten mit dem Ziel der Errichtung einer Diktatur unter der Führung Precups und daß sie sich hierbei gewalttätiger Mittel bedienen wollten. Die Verschwörung sei einen Tag vor dem Vorfalle aufgedeckt worden und es sei daher möglich gewesen, alle Schuldigen festzunehmen.

### Die Prager Karikaturen entfernt

Prag, 17. April. Laut mündlicher Mitteilung des tschechoslowakischen Außenministeriums an den Prager deutschen Gesandten sind die von diesem beanstandeten Karikaturen aus der Prager Manes-Ausstellung am Dienstag früh entfernt worden.

## Die Donauverfinkung

In den Tagesblättern wurde die Mitteilung verbreitet, daß der Interessentenverband „Donauverfinkung“ sich in eine Arbeitsgemeinschaft umgebildet habe und letztere nun der Reichsregierung bestimmte Vorschläge zur Beseitigung der hauptsächlichsten Mängel durch Vermittlung des württembergischen Innenministeriums unterbreiten werde.

Es ist richtig, daß die Reichsregierung bei der derzeitigen Rechtslage den Standpunkt vertritt, daß der Streit um die Donauverfinkung nunmehr einer gerichtlichen Entscheidung entzogen sei, vielmehr durch Anordnung der Reichsregierung beigelegt werden könne. Am Mißverständnisse zu vermeiden, ist anzufügen, daß das württ. Innenministerium auch zu der neueren Wendung der Angelegenheit entsprechende Anträge bei der Reichsregierung schon vorjährl. im Dezember 1933 gestellt hat und in der Richtung der von der Arbeitsgemeinschaft empfohlenen Maßnahmen andauernd tätig ist. Auch hat es andere in den Tagesblättern erwähnte Lösungen schon vor Jahrzehnten nach allen Seiten eingehend geprüft und der Sachlage entsprechend gewürdigt.

## Lokales

Wildbad, 18. April 1934.

**Kinder-Erholungs- und Erziehungspflege 1934** Der P. S. und Organisationswart der NS-Volkswohlfahrt (N.S.V.) Ortsgruppe Wildbad, schreibt uns folgendes: Die für Wildbad, Sprossenhäuser und Parzellen bestimmten Kinder treffen jetzt noch nicht ein. Der schöne Nachsommer erst wird sie uns hierher bringen, eine Aenderung der ursprünglichen Ordnung, die aber vielen nicht unwillkommen sein dürfte. Sobald die Mitteilung hier einläuft, wann sie kommen, erhalten die Kindererziehungsfreunde rechtzeitig einzeln Nachricht.

## Württemberg

### Berücksichtigung der Zugkontrollen

Stuttgart, 17. April. Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung Stuttgart, dem Arbeitsamt und dem Polizeipräsidium — Meldeamt — wird in Zukunft der Zugang nach Stuttgart viel strenger als bisher unter arbeitspolitischen Gesichtspunkten überwacht. Zur Ergänzung der polizeilichen Wohnungsanmeldung müssen alle berufstätigen Zugiehenden eine Mitteilung an das Meldeamt ausfüllen und darin Angaben über ihre Beschäftigung in Stuttgart und über ihre frühere Beschäftigung vor der Ueberstellung nach Stuttgart machen. Insbesondere kommt es darauf an, festzustellen, wer früher in der Landwirtschaft tätig war oder auf dem Lande aufgewachsen ist. Im Interesse der Landwirtschaft ist unter einem starken Leutenmangel, wie auch im Interesse der städtischen Arbeitslosen ist es notwendig, mit allen Mitteln zu verhindern, daß bisher landwirtschaftliche Arbeitskräfte und sonstige Leute, die sich durch ihre Herkunft vom Land für landwirtschaftliche Arbeit besonders eignen, in die Großstadt ziehen.

### Der Deutsche Werkbund in Württemberg

Stuttgart, 17. April. Durch die Neuordnung des Werkbundes auf Grund der in Würzburg festgelegten neuen Satzungen wurde es notwendig, die Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes aufzulösen. An ihre Stelle trat der Landesbezirk Württemberg des Deutschen Werkbundes, von dessen Leiter von der Reichsleitung Professor Dr. Paul Schmitt-Henner ernannt worden ist. In der am 14. April einberufenen Mitgliederversammlung der Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes wurde einstimmig beschlossen, diese aufzulösen. In der daran anschließenden Versammlung des Landesbezirks gedachte Professor Schmitt-Henner der großen Verdienste des bisherigen Vorsitzenden der Württ. Arbeitsgemeinschaft, Geh. Hofrat Dr. h. c. Peter Brudmann-Heilbronn, des Ehrenvorsitzenden des Deutschen Werkbundes. Als Mitarbeiter der Leitung des Landesbezirks stehen Professor Schmitt-Henner Direktor Professor Dr. Pantof, Direktor Hugo Borst und Dr. Gretsch zur Seite. Als nächste Aufgabe des Landesbezirks soll noch Ende dieses Jahres eine Ausstellung veranstaltet werden: „Von der Wiege bis zum Grab“. Es soll dabei gezeigt werden, wie Werkbundarbeit als sichtbare Gestaltung im menschlichen Leben sich auswirkt.

### „Kraft durch Freude“-Fahrten und Schwäbische Alb

Stuttgart, 17. April. Vom Gauamt Württemberg-Hohenzollern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird geschrieben: Durch verschiedene Meldungen über beachtliche Sonderzüge, die in den nächsten Wochen von der NSG „Kraft durch Freude“ durchgeführt werden, ist in manchen Kreisen der Eindruck entstanden, als ob es sich bei den Veröffentlichungen um ein vollständiges Programm handelte. Demgegenüber teilt das Gauamt Württemberg der NSG „Kraft durch Freude“ mit, daß in den bisherigen Veröffentlichungen nur ein Teil der Sonderzüge bekanntgegeben wurde. Es kommen z. B. in das Gaugebiet Württemberg in den nächsten Monaten nicht nur aus dem Ruhegebiet Bergarbeiter in die Kochendorfer Gegend, sondern es ist für die Zeit vom 3. Juni bis 10. Juni 1934 bereits mindestens ein Sonderzug für die Schwäbische Alb vorgesehen, wodurch 1000 oder gar 2000 Arbeiter aus der Gegend von Frankfurt, Wiesbaden, Hanau usw. ins schwäbische Land geführt werden. Es liegt daher kein Grund zur Besorgnis vor, daß die Schwäbische Alb vergessen sei, sondern es ist das bewusste Bestreben der NSG „Kraft durch Freude“, ihre Organisation zugleich auch in den Dienst der Arbeitsbeschaffung zu stellen und deshalb alle in Frage kommenden Urlaubsgebiete zu berücksichtigen.

### Edelpelztierfarmen und Edelpelztiere in Württemberg

Stuttgart, 17. April. Nach dreijähriger Pause hat Anfang Februar 1934 wieder eine Edelpelztierzählung stattgefunden. Die Zahl der Edelpelztierfarmen in Württemberg nach dem Stand zu Anfang Februar 1934 betrug 164 (1931: 74). Rechnet man die Farmen, die nicht nur eine sondern mehrere Edelpelztierarten halten, für jede Pelztierart als Pelztierfarm, so sind es 188 (1931: 96). Die am häufigsten gezüchtete Tierart ist die Nutria, auf die von sämtlichen Edelpelztierern in Württemberg drei Fünftel (60,4 v. H.) entfallen; an zweiter Stelle stehen die Silberfische mit einem Anteil von 18,7 v. H., an dritter die Nerze mit 11,5 v. H. und an vierter die Waschbären mit 6,6 v. H. Der kleine Rest von 2,8 v. H. verteilt sich auf folgende Arten: Stunks, Silberdachs, Iltis, Karakul, Edelmarder und Kreuzfuß. Gegenüber den Ergebnissen der Zählung von 1931 fällt vor allem auf die Abnahme der Nerze von 642 auf 194 und die Zunahme der Nutria von 194 auf 1021. Der Rückgang der Nerze dürfte in erster Linie auf den jähen Abstieg der Preise für Zuchtpaare und Felle zurückzuführen sein.

### Landestreffen der Freikorpskämpfer

Stuttgart, 16. April. Am Sonntag fand ein großes Landestreffen der Freikorpskämpfer im Stadtgartenstadl statt. Am Vor-

mittag wurden die geschätzlichen Angelegenheiten erledigt. Bei dem Treffen am Nachmittag wies der stellv. Gauführer Karl Schetter auf die große Tradition hin, die der Verband zu wahren hat und rief die Erinnerung an jene schwere Zeit nach dem Kriege wach. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede von Landesführer Kreuzer-Mannheim. Nachdem nach ein Bischof Kamerad die Größe seines Gauces überbracht und Kamerad Stech-Ludwigsbach in eineresselnden Schilderung gezeigt hatte, warum die Separatistenkämpfer auch zu den Freikorps gehören, sprach Hauptmann a. D. Knoch über die französischen Ostbesetzungen.

Nagold, 17. April. (Ein Ausbrecher.) In der letzten Woche war ein Rheinländer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er unbedeutenderweise : S. A. Uniform trug und Nationalsozialisten um Unterstützung anbot. Am Montag sollte er zum Antritt seiner Strafe von Freudenstadt ins Landesgefängnis nach Heilbronn gebracht werden. Wie üblich durfte er im Hof des Amtsgerichtsgefängnisses spazieren gehen, wobei er plötzlich wie eine Rahe an der Mauer des Gefängnisses hochsprang und flüchtete. Sofort wurde das Landjägerkommando benachrichtigt, dessen Suche bis heute erfolglos blieb.

Althengstett, O. A. Calw, 17. April. (Brand.) Montag nacht brach hier ein Brand aus, der den Dachstuhl eines Wohnhauses völlig zerstörte und vier Familien obdachlos machte. Es handelte sich um ein Anwesen inmitten des Ortes, innerhalb eines eng überbauten Viertels gelegen, so daß die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers groß war. Dank des aufopfernden Arbeitens der Freiwilligen Feuerwehr Althengstett und des Löschzugs der Calwer Weckerlinie gelang es jedoch, jede weitere Gefahr abzuwenden. Der Brandschaden wird auf etwa 10 000 RM. geschätzt. Das Feuer entstand vermutlich infolge Fahrlässigkeit.

Horb, 17. April. (Berühmt.) Am Mittwoch, den 11. April ging die 57 Jahre alte ledige Hausdame Theresia Kiefer, Tochter des Stellwertmeisters a. D. Matthäus Kiefer, von der Wohnung ihrer Eltern fort und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Sie ist schwermütig und teilweise geistesgestört.

Unterhausen, O. A. Reutlingen, 17. April. (Hilfer-Tegramm.) Der 95. Geburtstag unseres ältesten Einwohners Anselm Eggstein ist von der Einwohnerschaft mit lebhafter Anteilnahme gefeiert worden. Der Sängerbund Unterhausen brachte dem ehrwürdigen Greis ein Ständchen. Besonders erfreut war der Jubilar über ein Glückwunschtelegramm des Volkskanzlers Hiltner, das folgenden Wortlaut hatte: „Zur Vollendung ihres 95. Lebensjahres sende ich meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Mögen Ihnen noch viele Jahre Gesundheit beschieden sein. Als Zeichen meines Gedankens habe ich Ihnen ein Ehrengeheim bewilligt.“ — Ebenso gratulierte die Deutsche Turnerschaft ihrem alten Veteranen und ließ ebenfalls ein Ehrengeheim überreichen.

Urach, 17. April. (Waldbrand.) Nachmittags brach in dem an der Ulmer Steige liegenden städtischen Hochwald auf bis jetzt unbekannter Weise ein Waldbrand aus. Die gesamte Uracher Feuerwehr mußte zur Bekämpfung aufgebieten werden. Es gelang, vor einem Nichtenwald das Feuer einzudämmen und ein Uebergreifen zu verhindern. Der Umfang der abgebrannten Fläche beträgt etwa drei Morgen.

Wasseralfingen, O. A. Kalen, 17. April. (Eingemeindung.) Auf 1. April wurde die bisher zu Tachsendfeld gehörige Teilgemeinde Alfalterried hierher eingemeindet. Wasseralfingen, schon vorher eine der größten Landgemeinden Württembergs, erhält damit einen ganz hübschen Zuwachs, besonders auch an Markungsteilen.

Ulmangen, 17. April. (Bauernhofeingeäschert.) Am Montag brach im Anwesen des Landwirts Alois Rieger, genannt Hahnenbauer, in Engelsbarweiler ein Brand aus. Das Vieh, größtenteils auch die Wohnungseinrichtung konnte gerettet werden, dagegen wurde die landwirtschaftliche Fahrnis ein Raub der Flammen. Angeblich brach das Feuer beim Fütterschneiden aus. Der Besitzer wurde in Schutzhaft genommen.

Donzdorf, O. A. Geislingen, 17. April. (Meisterkerch.) Abends kam es unter Karrenleuten (Siebmachern), die sich nur vorübergehend hier aufhielten, zu Streithändeln. Die Kolonne, 3 Frauen und 4 Männer, nahm ziemlich Alkohol zu sich; es gab manchen Wortwechsel, jedoch der Wirt sie oft zur Ruhe mahnen mußte. Schließlich warf er sie aus seinem Lokal. Ihr Wohnlager hatten sie außerhalb des Dorfes aufgeschlagen, wo es dann zu einer regelrechten Meisterkercherei kam. Drei von ihnen, eine Frau und zwei Männer, wurden gestochen, davon ein Mann schwer verletzt. Sämtliche wurden ins Kreis Krankenhaus eingeliefert.

Heidenheim, 17. April. (Unglücklicher Sprung.) Am Samstag sprang ein verheirateter Arbeiter im Vorort Schnaitheim von einer kleinen Mauer in den Garten, wobei ihm eine Jaunlatte in den Unterleib drang. Der Mann wurde im Bezirkskrankenhaus operiert.

Neresheim, 17. April. (Zugentgleisung.) Der wegen starker Belastung von zwei Lokomotiven geführte Zug ab Neresheim 15 Uhr ist zwischen Neresheim und der nächsten Station Döffingen entgleist. Entgleist sind drei in der Mitte des Zugs gefahrene Güterwagen und eine Achse der zweiten Lokomotive. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden ist nicht groß. Die Entgleisung ist auf eine Fehlführung zurückzuführen.

Bad Hoheneck b. Ludwigsburg, 17. April. (Eröffnung des Heilbades.) Am Montag wurde der Betrieb des Heilbades Hoheneck eröffnet. In immer weitere Kreise dringt der Ruf von der ausgezeichneten Heilkraft des Bitterwässers.

Heilbronn, 17. April. (Todesfall.) Am Montag starb hier Anny Ganhorn, die beliebte und gefeierte Sängerin und Gesangslehrerin. Sie war eine geborene Ludwigsburgerin und hat nur das 43. Lebensjahr erreicht. Von 1910 bis 1915 war sie am Opernhaus in Hannover als Sängerin. Seit 1915 lebte sie in Heilbronn als Gesangslehrerin.

Göppingen, 17. April. (Vom Freilichttheater.) Der Aufbau der Szenerie für das im hiesigen Freilichttheater beim Stadion der Turngemeinde Göppingen durch die Volkstheatervereinigung im Sommer zur Aufführung gelangende Volksstück „Die Weiber von Schorndorf“ ist in vollem Gang. Unermüdet sind die Spieler in ihrer freien Zeit tätig, um unter sachmännlicher Anleitung und Mithilfe die vollkommene Umgestaltung des Spielfeldes durchzuführen.

Göppingen, 17. April. (Verkehrsunfälle.) Zwischen Jaurndau und Ahingen hat ein hiesiger Motorradfahrer mit Beifahrerin den in gleicher Richtung fahrenden 30-jährigen Maschinentechniker Alfred Jäger aus Eßlingen a. N. von hinten angefahren. Sowohl der Motorradfahrer mit Soziusfahrerin, als auch der Radfahrer stürzten und wurden auf die Straße geschleudert. Sie sind mit schweren Verletzungen aufgefunden worden. Alle drei Verunglückten wurden ins Kreis Krankenhaus eingeliefert.



Laupheim, 17. April. (Zwei Unfälle.) Bei dem Radrennen am Sonntag zur Ermittlung des unbefannten Sportmannes ereigneten sich auf der Strecke Um-Laupheim-Wiberach-Appendorf im Bezirk Laupheim zwei schwere Unfälle. In der Kurve in Waltingen fuhr ein Teilnehmer auf das Brückengelände auf und stürzte über daselbe in den Bach, wodurch er sich verschiedene Verletzungen erster Natur zuzog. Der zweite Unfall ereignete sich bei der Tankstelle Köbele in Laupheim. Auch hier trägt die Schuld die Unkenntnis der Kurve. Der Fahrer Beuttenmüller-Göppingen fuhr in schnellstem Tempo über die Brücke und verlor in der Kurve die Herrschaft über sein Rad und fuhr auf die Tankstelle auf, sodaß er ebenfalls mit ersten Verletzungen ins Krankenhaus Laupheim verbracht werden mußte.

Friedrichshafen, 17. April. (Zur nächsten Südamerikafahrt.) Wie der Luftschiffbau Zeppelin mitteilt, ist für die dritte diesjährige Reise des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Südamerika beabsichtigt, über Rio de Janeiro hinaus auch nach Buenos Aires zu besuchen. Die Abfahrt in Friedrichshafen erfolgt am 3. Juni 1934.

Singen a. S., 17. April. (Tödlicher Unfall.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof neigte sich der 50 Jahre alte verheiratete Lokomotivführer Weber beim Rangieren zu weit über die Maschine hinaus, um eine Störung festzustellen. Dabei stieß er mit dem Kopf gegen einen Signalmast und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb.

### Letzte Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereichs

Altensteig, 17. April. In Altensteig tagte am Sonntag der Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereichs. Es war die letzte Sitzung des Hauptausschusses vor der Vereinigung mit dem badischen Bereich. Die Ortsvereine des Landes waren sehr zahlreich vertreten. Der Vorsitzende, Studentrat Ankele in Stuttgart, eröffnete die Tagung. Dr. Pfeiffer erstattete den Bericht über das verfloßene Jahr mit seinen bedeutenden Umwälzungen, die auch für den Württ. Schwarzwaldbereich bedeutungsvoll waren dadurch, daß bestimmt wurde, daß für die verschiedenen Gebirge je nur ein Verein bestehen soll und so der badische und der württembergische Verein zusammengelegt werden müssen. Den Kassenbericht erstattete Kassier Harin. Anschließend wurde der Haushaltsplan genehmigt. Der Hauptverein konnte für die Ortsvereine insgesamt 1170 RM. an Beiträgen in den Vorkurs einstellen. Studentrat Ankele berichtete über die Zusammenlegung der beiden Vereine. Einmütig wurde die Zusammenlegung des Württ. und Bad. Schwarzwaldbereichs gutgeheißen.

### Die Gottlieb-Daimler-Ehrung in Schorndorf

Vom Ausschuss der Gottlieb-Daimler-Ehrung wird uns geschrieben:

In diesen Tagen sind die Einladungsschreiben zu den Festtagen in Schorndorf vom 21. bis 23. April hinausgegangen. Sie können berichten von dem prächtigen Aufbau des Programmes, das der Daimler-Ausschuss in monatelangen Vorbereitungen geschaffen hat. Am Samstag steht im Vordergrund das Geschichtsfest der Motor- und des Bankett im Festzelt (Darbietung von Musikvortrügen, Männerchören, schwäbischen Weisen und Tanzbildern). Der Sonntag steht zuerst die Sternfahrt, die vom DVC veranstaltet ist. Um 11 Uhr findet die feierliche Enthüllung des Denkmals, eingeleitet durch Glockengeläute und Musik statt. Der Festzug, der sich nachmittags 3 Uhr durch die Straßen der Stadt bewegt, wird neben den Ehrengästen und historischen Gruppen auch alte Fahrzeuge Daimlers mit sich führen, die neben modernen Wagen die ungeheure Entwicklung der Erfindung Daimlers zeigen wird. Auch das Heimatspiel „Die Weiber von Schorndorf“ wird großer Interesse der Fremden begegnen. Den Abschluß der sonntäglichen Feier bildet die große Festveranstaltung im Festzelt unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters Stuttgart und des 150 Sänger und Sängerinnen zählenden Chors des Liederkranzes. Das Festabschieden mit dem wohlgeringsten Bild Daimlers wird in diesen Tagen abgehalten. Der Erwerb dieses Abzeichens ist für jeden Teilnehmer unbedingt erforderlich, da ohne dasselbe eine Teilnahme an den Veranstaltungen nicht möglich ist. Auch darf in diesem Zusammenhang nochmals auf das prächtige Festbuch hingewiesen werden, dem außerordentlich starkes Interesse entgegengebracht wird.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Selbstmord des japanischen Marineattachés in Rom. Nach einer Neutermeldung aus Rom ist der japanische Marineattaché in Rom, Commander Ohtani im Schlafzimmer ei-

nes Hotels in Neapel erhängt aufgefunden worden. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord.

Bergsteiger tödlich verunglückt. Der Bergsteiger Wilhelm Dobrach aus München verunglückte bei einer Stiebsfahrt von der Parfenn-Hütte bei Davos tödlich. Dobrach kam zu Fall und schlug mit dem Kopf auf einen Stein auf. Er zog sich eine so schwere Schädelverletzung zu, daß er im Krankenhaus starb.



Der älteste Soldat des Weltkrieges

dürfte Julius Halang aus Neugersdorf in Sachsen gewesen sein, der, ein Mitkämpfer der Kriege von 1866 und 1870/71, sich mit 73 Jahre noch freiwillig zum Heeresdienst meldete. Er vollendete jetzt sein 90. Lebensjahr.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Ungetreuer Gemeindepfleger

Havensburg, 17. April. Die Strafkammer verurteilte den 52 Jahre alten Landwirt und früheren Gemeindepfleger Vinzenz Stühle aus Bondorf O.M. Saulgau wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthausstrafe und zu 200 RM. Geldstrafe. Stühle war seit 1927 Gemeindepfleger seiner Heimatgemeinde. Er besaß zwar ein Anwesen, befand sich aber in schlechten Vermögensverhältnissen und unterschlug dreimal größere Beträge. Während Stühle in den ersten beiden Fällen die Kasse wieder in Ordnung bringen konnte, wurde er im dritten Falle durch eine Revision überrascht. Der Schaden, der 1700 RM. beträgt, ist noch nicht ersetzt.

#### Wegen Gefangenenerfreuung verurteilt

Hehingen, 17. April. Vom Schöffengericht Hehingen wurden wegen der Gefangenenerfreuung am Ostersonntag in Burladingen der Haupttäter Gihart zu acht Monaten und die Mittäter Johann Bülter und Ludwig Müller zu je sechs Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

#### Urteil im Benzberger Kommunistenprozess

München, 17. April. Nach einwöchiger Verhandlungsdauer wurde vor dem Obersten Landesgericht München im Benzberger Kommunistenprozess das Urteil verkündet. Sieben von den 33 Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von drei Jahren bis ein Jahr drei Monate. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Zwei Angeklagte wurden wegen mangelnden Schuldbeweises freigesprochen. Die übrigen 22 wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat bzw. Beihilfe hierzu Gefängnisstrafen von zweieinhalb Jahren bis zu zehn Monaten verurteilt.

#### Einbrecher- und Hehlerbande abgeurteilt

Hamburg, 17. April. Nach mehrwöchiger Verhandlung hat die Große Strafkammer I des Landgerichts Hamburg den Prozess gegen die Einbrecher- und Hehlerbande Emil Blum erledigt. Den 46 Mitgliedern der Bande konnten insgesamt 31 schwere Diebstähle nachgewiesen werden, bei denen ihnen ganz erhebliche Beute in die Hände gefallen ist. Es handelt sich bei den Angeklagten zum Teil um ganz schwere Jungen, deren kriminelles Vorleben durch eine erschreckende Zahl von Vorstrafen gekennzeichnet wurde. Der Hauptangeklagte Emil Blum, der Anführer der Bande, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt. Gegen zwölf weitere Angeklagte lautete das Urteil auf Zuchthausstrafen von zwei Jahren sechs Monaten bis zu acht Jahren und auf Ehrverlust von drei bis acht Jahren, außerdem gegen alle auf Anordnung der Sicherungsverwahrung.

### Amtliche Dienstmeldungen

Verst. Den Gewerbeaufsichtsdirektor Kärcher an der Gewerbeschule in Bad Cannstatt auf Grund des Paragraphen 5 BGG. auf eine Gewerbeaufsichtsstelle innerhalb Groß-Stuttgart.

Erledigt: Eine Hauptlehrstelle der Gr. 4 b oder 6 an der Gewerbeschule in Murrhardt, je eine Fachlehrstelle für Hauswirtschaft in Stuttgart-Feuerbach, für Handarbeit in Stuttgart-Bad Cannstatt und für Handarbeit oder Hauswirtschaft an der Volkshochschule in Urach, die Pfarrei Wassenhofen an der Stadtpfarrei Schwabern, Del. Bradenheim, die Pfarrei Obersteinach, Del. Pannenburg, die 3. Stadtpfarrei in Zuffenhausen, Del. Ludwigsburg, die Pfarrei Böhringen, Del. Urach und die Stadtpfarrei Löwenstein, Del. Weinsberg.

### Rundfunk

Donnerstag, 19. April

- 7.10 Aus Stuttgart: Frühkonzert
- 10.10 Aus München: Schulfunk (für alle Stufen): Kannst du deinen Namen deuten?
- 10.40 Aus Stuttgart: Klaviermusik
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.10 Aus Stuttgart: Kinderstunde: „Paul und Peter reihen aus“
- 15.40 Lieder von Ewald Straesser
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Island — ein Schauspieler und ein Mensch. Zu seinem 175. Geburtstag
- 17.45 Tanzmusik, Schallplatten
- 18.15 Nach Frankfurt: Familie und Kaffe
- 18.25 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
- 19.00 Aus Leipzig: Bunte Stunde: Von indigen Malern und gewintenen Musikanten.
- 19.40 Aus München: Vortrag über Oesterreich
- 20.15 Aus Leipzig: Stunde der Nation: Ein Abend am Weimarer Hof
- 21.15 Aus Frankfurt: Musik und Wort aus 1001 Nacht
- 22.20 Worüber man in Amerika spricht
- 23.00 Nach Frankfurt: Kapelle Reimbach spielt Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 20. April

- 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert
- 10.10 Aus Stuttgart: R. Schumann Trio op. 110 in a-moll
- 10.40 3. Singschönheit von Beethoven
- 12.00 Aus Hamburg: Mittagskonzert
- 13.20 Aus Frankfurt: Variationen über das Thema in „a-mor“
- 14.00 Aus Frankfurt: Frühlicher alter und neuer Klang
- 14.30 Aus Stuttgart: Schulfunk — Stufe 3: Große Männer und Frauen aus Vergangenheit und Gegenwart: Die Brüder Grimm
- 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Zwischenänge
- 18.00 Jugendfunk: „Wir feiern des Führers Geburtstag“
- 18.35 Die Besiedlung Oesterreichs, eine Großtat des deutschen Volkes
- 19.00 Festliches Konzert
- 20.15 Aus München: Stunde der Nation: „Volksgemeinschaft durch die Hölle“
- 21.15 Aus Stuttgart: Verdi — Wagner
- 22.40 Zwischenprogramm
- 23.00 Aus Frankfurt: Vom Schicksal des deutschen Geistes
- 24.00 Nach Stuttgart: Nachtmusik.

Samstag, 21. April

- 7.10 Frühkonzert auf Schallplatten
- 10.10 Aus Stuttgart: Kleine Stücke von Grieg und Sinding
- 10.30 Ein Ständchen in Spanien, Schallplatten
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.30 Aus Stuttgart: Jugendfunk: „Pauze auf der Spur“
- 15.10 Nach Frankfurt: Lernet morien!
- 15.30 Lieder im Volkston von Hans Sühmuth
- 16.00 Aus München: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Ein Bild in den Betrieb eines Fernsprechanstalt
- 17.45 Zum Nachmittagskonzert, Schallplatten.
- 19.00 Nach Köln: „Lustiges Allerlei“
- 20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Umschau
- 20.15 Aus Kaiserslautern: Bunter Abend
- 21.00 Aus Stuttgart: Bunte Festmusik

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsverlag Hildbader Tagblatt, Hildbader Badblatt, Hildbad 1, Schwarzwaldb. (Znd. Th. Bad.) D 2 3. 34. 756.

### Schöne Wohnung

im 1. Stod Haus Enmann, Rönia-Karl-Straße 89, per 1. Mai oder später

zu vermieten.

Zu erfragen: G. Zinser, Juwelier.

**Sommerdroffen**  
 werden, wenn alles versorgt, durch  
 Venus  
 Gegen Pickel, Mitesser, Schürle A  
 Ärztlich empfohlen. Lassen Sie  
 sich länger so häufig herun.

### Eberhard-Drogerie

Großhandlung sucht per Mann oder Frau für ein Auslieferungslager, verbunden mit dem Verkauf eines erstklassigen Markenartikels. Eheliche Personen (hier oder Umgebung) (mit einem Barkapital v. ca. 150 Mark wollen Zuschrift einsenden unt. S 89 an die Tagblattgeschäftsstelle.

### Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Tagblatt-Geschäftsstelle

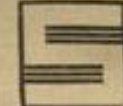
### Schön ist jeder Tag

an dem sich bei Ihren Pflanzen neue Blüten erschließen. Versäumen Sie aber nicht, Ihren Blumen alle 8 Tage Nährsalz

### Mairol im Gießwasser

zu geben, denn Mairol bringt den größten Blütenzauber hervor. Mairol empfiehlt als den besten Pflanzendünger: Eberhard-Drogerie Pfaffert, Gärtnerei C. Schober. Dose 50 Pfg.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



### Stoffe für Sport- und Wanderhemden

Hemdenstoff feinfädig, dicht eingestellt, verschiedene Streifenmuster, kleine Druckfehler, 80 cm breit m	0.36
Sportstoff bedruckt, kräftige Kralonne- Qualität, verschiedene Farben und Muster, 80 cm breit m	0.50
Popeline einfarbig, rein Mako, indanthrenfarbig, für Hemden, Blusen usw., 80 cm breit m	0.58
Sport-Oxford griffige poröse Qualität, gewirntes Material, 80 cm breit m	0.68

45 Die Maße geben die ungefähren Größen an.



### Freiwillige Feuerwehr Wildbad

Am Sonntag, den 22. ds., morgens 7 Uhr, rückt die ganze Feuerwehr (Stab ausgenommen) zur

### Schulübung

aus. Feuerwehrkommando. NB. Neueinstellungen können dieses Jahr keine vorgenommen werden.

## Nur noch einige Tage und die Kurzeit beginnt!

Alle Geschäfte und Betriebe, die von der Kurzeit einen erhöhten Umsatz erhoffen, sollten durch eine Anzeige im

## „Wildbader Badblatt“

### Amtliche Kurliste und Konzert-Anzeiger

für sich werben lassen. Es empfiehlt sich, Anzeigen schon in den ersten Nummern des „Wildbader Badblatt“ erscheinen zu lassen, da gerade diese in erhöhter Auflage erscheinen und viel verlangt werden. Niedrigst gestellter Anzeigenpreis ermöglicht es jedem Geschäftsmann, mit Erfolg Werbung im Badblatt zu treiben.

Jedes Hotel, jede Pension, jeder Zimmervermieter sollte im Interesse seiner Kurgäste Bezahler des „Wildbader Badblatt“ sein. Um eine pünktliche Zustellung der Zeitung sicherzustellen, geschieht diese durch die Post und nehmen schon jetzt Bestellungen die Briefträger sowie das Postamt entgegen.

Verlag des „Wildbader Badblatt“  
 Th. Gack - Telephon 479.

